



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Geschichte fürs deutsche Volk

Schnizer, Otto

Stuttgart, [1929]

Die Entdeckung Amerikas

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77080](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77080)

eigene Achse. Das ist die *Kopernikanische Weltanschauung*, die jetzt allgemein als die richtige gilt. Zu gleicher Zeit kam in Italien ein Gelehrter, Galilei, zu derselben Erkenntnis.

Die Entdeckung Amerikas.

Die Schifffahrt von Europa aus ist lange Zeit nur Binnenschifffahrt und Küstenschifffahrt gewesen. Sie vollzog sich auf dem Mittelländischen Meer, der Nord- und Ostsee und in den Ländern, die an den Atlantischen Ozean grenzten, der Küste von Portugal, Frankreich und England, Irland und Schottland entlang. Sehr viel weiter sind schon im 10. Jahrhundert die normannischen Seefahrer gedrungen. Sie haben von Norwegen aus Island und Grönland entdeckt und die Küste besiedelt; sie haben sogar Teile des nordamerikanischen Festlandes entdeckt. Allein sie konnten dies Land nicht halten, und ihre Entdeckungen sind anderwärts nicht bekannt geworden.

Indien, ja selbst China sind zwar dem Mittelalter bekannt gewesen; allein die Reisen dahin vollzogen sich nur auf dem überaus mühevollen Landweg. Die Seefahrt war durch die mangelhaften schiffahrtstechnischen Einrichtungen ungemein erschwert. Mußte doch der Seefahrer sich meist nach den Sternen richten. Die Kenntniss der Magnetnadel geht zwar schon ins 12. und 13. Jahrhundert zurück; allein sie als Schiffskompaß verwenden lernte man erst im 15. Jahrhundert. In diesem Jahrhundert wurden von Portugal aus die Inselgruppen an der Westküste Afrikas selbst entdeckt; sie wurden zum Teil besiedelt und in Besitz genommen. Ein Nürnberger Kaufmann, Martin Behaim, hat sich einem portugiesischen Seefahrer angeschlossen und mit ihm den Zaire und Kongo gefunden und drang bis zur Walfischbai vor. Im Jahr 1486 segelte Bartolomäo Diaz noch weiter nach Süden und kam bis über das südliche Vorgebirge Afrikas hinaus; da er dort von heftigen Stürmen überfallen wurde, nannte er es das stürmische Vorgebirge. Der König von Portugal aber gab ihm den Namen *Kap der guten Hoffnung*; denn jetzt bestand in der That die Hoffnung, den Seeweg nach Indien zu finden.

Auf einen andern Gedanken kam der Genuese Christoph Kolumbus. Er hoffte, das im Osten gelegene Wunderland Indien auch mit der Seefahrt nach Westen hin erreichen zu können, da man ja bei der Kugelgestalt der Erde auf diese Weise auch endlich ein im Osten gelegenes Land erreichen müßte. Die Rechnung war richtig. Nur dachte sich Kolumbus die Erde viel kleiner als sie ist und hatte keine Ahnung von dem zwischen Europa und Indien gelegenen Erdteil. Es ging ihm wie vielen großen Männern: er ward ausgelacht, und in seiner Vaterstadt Genua wollte niemand von seinem Plan etwas wissen. Auch in Portugal ward er

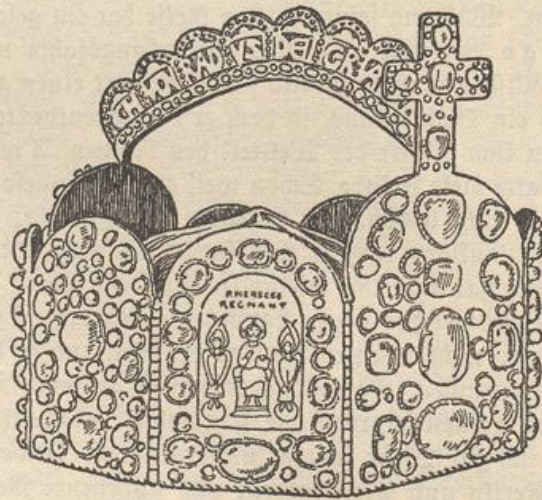
abgewiesen. Da begab er sich nach Spanien zum König Ferdinand und der Königin Isabella. Nach langen Verhandlungen vertraute ihm der König endlich drei alte Schiffe an. Sie waren klein genug; das größte faßte kaum hundert Tonnen. (Die größten heutigen Schiffe haben 50 bis 60 000 Tonnen). Bemannt waren die drei Schiffe im ganzen von 120 Mann. So fuhr er am 6. September 1492 aus. Lang dauerte die Fahrt. Endlich zeigten sich im Wasser allerlei Zeichen von Land, und am 12. Oktober landeten sie an einer kleinen Insel. Sie war bewohnt von nackten, kupferfarbigen Menschen, die die Fremdlinge mit größtem Erstaunen begrüßten. Sie nannten die Insel Guanahani; Kolumbus nannte sie San Salvador, und heute heißt sie Watlinginsel. Er hielt die Insel für einen Teil von Indien und nannte daher die Einwohner Indianer. Er entdeckte weiter die Inseln Kuba und Haiti; der Reichtum der Pflanzen- und Tierwelt und die große Menge von Gold, die im Besitz der Eingeborenen war, bestärkte die Spanier in dem Glauben, daß sie das Gold- und Wunderland Indien vor sich hätten. Kolumbus reiste mit einem von den drei Schiffen zurück nach Spanien und ward, da er so viel Schönes aus dem neuen Lande mitgebracht hatte, im Triumphe empfangen. Und jetzt stellte ihm auch der König eine Flotte von 17 Schiffen zur Verfügung. Noch drei Reisen machte Kolumbus; er entdeckte noch eine größere Zahl anderer Inseln und landete auch in Mittelamerika und in Südamerika an der Mündung des Orinoko. — Aber im Jahr 1498 entdeckte der Portugiese Vasco de Gama den Seeweg nach dem richtigen Indien. Und nun war klar, daß Kolumbus etwas anderes gefunden hatte; aber er nannte die neuentdeckte Inselwelt Westindien. Während seiner dritten Reise hat ein gelehrter Florentiner Amerigo Vespucci auch eine Entdeckungsfahrt unternommen, landete an der Küste von Südamerika und fuhr dort einen großen Strom hinauf. Er gab ein Buch heraus, in dem er die neuentdeckten Länder beschrieb, und von ihm erhielt der Weltteil den Namen Amerika.

Kolumbus hatte viele Feinde. Schon weil er ein Genuese war, konnten ihn die Spanier nicht leiden. Sie brachten es dahin, daß er auf seiner dritten Reise in Anklage versetzt und in Ketten nach Europa gebracht wurde. Dort aber hat man ihn wieder in alle seine Ehren eingesetzt.

Durch die Reichtümer des neuen Landes wurden viele Spanier herbeigelockt. Sie kamen nicht, um das Land zu bebauen und zu besiedeln, sondern um es auszurauben. Namentlich waren sie auf das Gold aus; und um des Goldes willen wurden die Einwohner abscheulich behandelt, und wenn sie sich zur Wehr setzten, niedergemacht. Andere Abenteurer haben später Mexiko und Peru entdeckt und ungeheure Reichtümer nach Spanien gebracht. Alle neuentdeckten Länder wurden für Spanien in

Besitz genommen; so ward Spanien plötzlich ein Weltreich, in dem die Sonne nicht unterging. Bald darauf hat auch ein Portugiese Ferdinand Magellan die erste Reise um die Welt unternommen.

Diese Entdeckungen haben eine große Umwälzung in Europa hervor gebracht. Bisher waren es hauptsächlich die italienischen Seestädte Venedig und Genua gewesen, die den Handel nach dem Morgenlande getrieben hatten und dadurch reich geworden waren. Jetzt wurden sie von spanischen und portugiesischen Seefahrern in den Hintergrund gedrängt. Namentlich ist Venedig, bisher die große und reiche Handelsstadt, in dieser Zeit niedergegangen, da nicht allzu lange vorher die Türken Konstantinopel erobert hatten und dadurch die Handelswege nach dem Osten verschlossen worden waren. Der Welthandel ging jetzt mehr über das Atlantische als über das Mittelmeer. Auch wurde durch die Massen von Silber und Gold, die von der neuen Welt herüberkamen, das bare Geld viel häufiger als bisher. Deutschland hat sich allerdings an diesen Unternehmungen nicht beteiligt. Wohl sind die Deutschen von jeher kühne Seefahrer gewesen; aber zu solchen Unternehmungen wäre ein starkes Reich und ein tatkräftiger Kaiser nötig gewesen, und daran fehlte es. Im 16. Jahrhundert hat Kaiser Karl V. das Augsburger Handelshaus Welser mit einer Besitzung in Venezuela belehnt; aber sie konnten sich nicht lange dort halten. — Auch die Engländer, die ziemlich spät erst in die Reihe der seefahrenden Nationen eingetreten sind, haben sich an diesen Entdeckungen noch nicht beteiligt. Zunächst ist den Spaniern und Portugiesen die Seeherrschaft zugefallen.



Deutsche Kaiserkrone.